

Die militärischen Verpflichtungen des Schweiz. Roten Kreuzes und sein Verhältnis zum Frauenhilfsdienst

Autor(en): **Christeller**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **50 (1942)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meldeten? War nicht vielleicht die Uniform, das Neue und Unbekannte der Grund, der uns anzog? Seit den kritischen Tagen der zweiten Mobilisation ist es uns klar geworden, dass nicht allein die Uniform den Soldaten kennzeichnet, sondern der Mensch, der sie trägt. Die Rotkreuzfahrerinnen sollten eine Elitetruppe werden. Es liegt an uns, diesen Namen zu rechtfertigen. Das kleine Kreuz auf der Patte unserer Uniform zwingt uns, uns mehr denn je Rechenschaft über unser Verhalten abzugeben. Der Ruf der Rotkreuzfahrerin ist gleich dem Ruf des Roten Kreuzes, deshalb müssen wir ihn rein halten.

Habt ihr den Gedanken des Roten Kreuzes in seiner ganzen Tiefe erfasst? Wisst ihr, was es bedeutet, diese Idee hochzuhalten, die, von der kleinen Schweiz ausgegangen, heute die ganze Welt umfasst? Wir vertreten das Rote Kreuz, haben seine Verpflichtung und das Vermächtnis Henri Dunants übernommen, das heisst: «Die Menschheit lieben und ihr helfen.» Fügen wir das Wort Gottfried Kellers bei: «Achte ein jedes Land, doch das deinige liebe», so haben wir in diesen schlichten Worten unsere Richtung, unser Ziel erkannt.

Warten wir nicht ab, bis Schrecklicheres über uns hereinbricht; schon heute können wir unsere Aufgabe erfüllen: als Soldat im Dienst, als Zivilist daheim. Öffnen wir Augen und Hände, schauen wir um uns! Überall gibt es Menschen, denen wir helfen können, sei es durch ein Wort, durch eine Tat oder auch nur durch Mitgefühl. — Wir lieben unser eigenes Land, doch wir verschliessen unsere Herzen und Ohren nicht, wenn jenseits der Grenze Not und Elend herrscht. Die Schweiz erfüllt in dieser Hinsicht die ihr zuge dachte Mission und wir helfen mit. Wenn wir dies tun, dürfen wir ruhig vor unseren beiden Fahnen stehen: der Fahne mit dem weissen und der Fahne mit dem roten Kreuz!

So.

Verband Schweiz. Rotkreuz-Fahrerinnen

Anmeldungen zum Beitritt in den VSRF sind zu richten an:

Zentralpräsidentin: R+F Vulliemin, Chailly 33, Lausanne.

Zentralsekretärin: R+F Kpl. Muret, av. Eglantine, Lausanne.

Sezione Ticinese: *Presidente*: Cpl. C+R Buzzolini Lea, Via alla stazione, Chiasso; *Segretaria*: C+R Ruffoni Gea, Via E. Bossi 19a, Chiasso.

Section Genève: *Présidente*: C+R de Blonay Hélène, av. de Champel 27, Genève.

Section Vaudoise: *Présidente*: C+R Hirschfeld Alice, av. Tribunal fédéral 27, Lausanne.

Sektion Bern: *Präsidentin*: R+F Kpl. Schäfer Dori, Wabernstrasse 2, Bern; *Vizepräsidentin*: R+F Pfister Dori, Gutenbergstrasse 18, Bern; *Sekretärin*: Keller Esther, Monbijoustrasse 22, Bern-Münchenbuchsee.

Sektion Basel: *Präsidentin*: R+F Kpl. Gaertner Erica, Kriegerstrasse 4, Basel; *Kassierin*: R+F Kpl. Zellweger Cecile, Rümelinbachweg 10, Basel; *Aktuarin*: Vischer Helen, Blumenrain 34, Basel.

Sektion Zürich: *Vorstandsmitglieder*: *Quästorin*: R+F Kpl. Benninger Berti, Franklinstrasse 18, Zürich; *Aktuarin*: R+F Zoller Gertrud, Bahnhofstrasse 7, Zürich; R+F Kpl. Escher Claire, Erlenbach b. Zürich; R+F Wm. Hollinger Marty, Mythenstrasse 30, Zürich; R+F Kpl. Mende Emilie, Birkenweg 10, Küssnacht b. Zürich; R+F Flach Doris, Dreikönigstrasse 34, Zürich, *Vizeaktuarin*: R+F Morel Ziska, Seestrasse 270, Küssnacht b. Zürich, *Vizequästor*.

Sektion Solothurn: *Präsidentin*: R+F Schiesser Gabrielle, Derendingerstrasse, Biberist; *Vizepräsidentin*: R+F Frölicher Marta, «Höfli», Biberist; *Sekretärin*: R+F Billon Claire-Louise, «Königshof», Rüttenen bei Sol.

Aufforderung zur Mitarbeit

Wir bitten die Rotkreuz-Fahrerinnen, die lebendig und gut schreiben können, um ihre tatkräftige Mitarbeit. Artikel, die alle Rotkreuz-Fahrerinnen interessieren könnten, sowie Einsendungen sind an die Redaktion der Rotkreuz-Zeitung, Taubenstrasse 8, Bern, zu richten. Die Manuskripte müssen gut leserlich sein und dürfen nur einseitig beschrieben werden. Auch Federzeichnungen nehmen wir gerne entgegen.

Die Redaktion.

DIE Aehren REIFEN...

Die Aehren reifen...

Es senget die Sonne zur Erde hernieder,

Und kühlende Bronnen ziehen durch Felder ein silbernes Band.

In engen Reihen erstehen die Aehren, die schweren,

Und bauen ein Stück gebleuchtes Land.

Es reifen die Aehren, die schweren,

Im säuselnden Winde wanken sie leise —

Träumen im stillen nach einer Weise:

O Fülle von Segen, fruchtbringende Erde

Von himmlischen Wegen,

Vor Krieg und Verderbnis lasst uns verschont!

Seht uns, die Aehren, die schweren,

Euer tägliches Brot!

Eugen Osterlag

Die militärischen Verpflichtungen des Schweiz. Roten Kreuzes und sein Verhältnis zum Frauenhilfsdienst

Von Hptm. Christeller

Mit Bewunderung denken wir an die prächtige Begeisterung zurück, die die jungen Schweizerinnen dazu trieb, sich bei der ersten Generalmobilisation zum Frauenhilfsdienst zu melden, und sich vor allem für die Rotkreuz-Formationen zur Verfügung zu stellen.

Mutig und begeistert traten sie in die Reihe derer, die dem Lande dienen, und wir kennen viele, die sich, vom höchsten Opferwillen geleitet, meldeten. Vergesst nicht, dass eine solche Verpflichtung für manch eine Frau das reinste Abenteuer, ein beängstigendes Unbekannt bedeutete.

Der Mann hat in allen Zeiten Militärdienst geleistet. Schon als junger Knabe wird er sich seiner Pflichten bewusst; er weiss, dass er eines Tages allem, was ihm teuer ist, entsagen muss, seiner Arbeit, seinen Gewohnheiten, seiner Bequemlichkeit und Behaglichkeit im Kreise der Familie, um sich in einer harten Schule zur Verfügung seiner Heimat zu stellen. Er weiss sehr wohl, was auf ihn wartet, dass er sich einer strikten Disziplin beugen und sich auf grosse Anstrengungen gefasst machen muss.

Die Vorbedingungen für die Frau sind anders; für sie sind derartige Verpflichtungen neu. Die Preisgabe persönlicher Freiheit, für die sie einen sehr entwickelten Sinn besitzt, verursacht ihr Mühe. Für sie wirkt der Ausblick auf eine strenge Disziplin, auf das enge Zusammenleben, auf physische Anstrengungen, beunruhigend. Keine lange Tradition hat sie auf eine solche Einstellung vorbereiten können.

Das erste Einrücken in die Kaserne, zum Einrückungsort oder in die M. S. A. musste manches junge Mädchen, das in einer Umgebung voll Sorgfalt und Fürsorge aufgewachsen war, mit Furcht erfüllen. Welch grosse Willensanstrengung, diese widerstrebenden Gefühle zu überwinden! Das Ideal, für das die jungen Frauen eintraten, und der Gedanke, der Heimat in einer Zeit zu dienen, wo keiner sein Schicksal voraussehen konnte, liessen sie die ersten Stunden mutig ertragen.

Heute zweifelt glücklicherweise niemand mehr an der Ausdauer, dem guten Humor und dem Mut, die unsere Kameradinnen den kleinen und grossen Aufgaben des Lebens entgegenbringen. Sie haben das einmal wieder durch das schnelle Anpassen an die Erfordernisse des Militärlebens bewiesen.

Unsere Dankbarkeit und unsere Bewunderung für diese Frauen, die aus allen Schichten der Bevölkerung herbei geeilt sind, können nie gross genug sein. Ihnen gehört unser Vertrauen, unsere Zuneigung und unser Beifall.

Immer wieder konnten wir beobachten, dass viele dieser jungen Frauen über die grosse Organisation des Frauenhilfsdienstes schlecht orientiert sind. Nachdem sie sich der Armee zur Verfügung gestellt hatten, wurden sie bei der Rekrutierung in verschiedene Kategorien eingeteilt. Diese Kategorien entsprechen den Dienstzweigen, in denen die Frau den Mann ersetzen und damit ein wertvoller Kämpfer gewonnen werden kann.

So wurde jede, ihren Wünschen und Begabungen gemäss, in eine Kategorie des FHD eingeteilt: Administration, Fliegerbeobachtungsdienst, Kriegshunddienst, Sozialdienst, intellektueller Dienst usw. und — vor allem in die Kategorie 10: Abteilung für Sanität.

Die Frau ist in der Verwundetenpflege dem Mann weit überlegen, was nicht nur durch ihre geschickte und sanfte Hand bedingt ist, son-

dem hauptsächlich durch ihre Gabe, den Kranken mit einer ruhigen und glücklichen Atmosphäre zu umgeben, die für die Heilung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

Die Kategorie 10 umfasst beinahe zwei Drittel des ganzen Frauenhilfsdienstes. Dies beweist ihre Wichtigkeit. Der Chef des FHD stellt sie dem Rotkreuzchefarzt zur Verfügung, um ihm zu ermöglichen, den grossen Verpflichtungen gegenüber der Armeesanität gerecht zu werden.

Obschon vom FHD rekrutiert, sind die Frauen der Kategorie 10 Hilfspersonal des Schweiz. Roten Kreuzes geworden, sie gehören zur grossen Familie des Roten Kreuzes, deren Fahne von jedermann gekannt und verehrt wird.

Durch den Rotkreuzchefarzt einer seiner zahlreichen Formationen einverleibt — wir behalten uns vor, später auf diese Formationen zurückzukommen — werden sie von ihm, nicht individuell, sondern kollektiv, in Detachementen der Abteilung für Sanität zur Verfügung gestellt.

Im Dienste einer M. S. A. einer Grenzbrigade oder einer andern Einheit, unter dem Kommando von Offizieren, in ständigem Kontakt mit den Soldaten und — wie diese — den gleichen Regeln und derselben Disziplin unterstellt, vergessen diese Frauen leicht, dass sie Freiwillige des Roten Kreuzes darstellen.

Nach unserer Meinung ist zwischen der Kategorie 10 und den anderen Kategorien des FHD ein bedeutender Unterschied. Die Kategorie 10 stellt ein fertiges Ganzes und nicht bloss einen Teil des FHD dar. Sie hat einen eigenen Chef: den Rotkreuzchefarzt, dessen Kompetenzen sehr weit reichen und dessen Verpflichtungen der Armee selbst und nicht dem FHD gegenüber bestehen.

Die Frauen der Kategorie 10 sind in Detachementen eingeteilt, die in bestimmten Fällen richtige Einheiten darstellen mit eigener Uniform, eigenem Material und unter dem Kommando eigener Vorgesetzter. Alle diese Detachementen hängen in erster Linie vom Rotkreuzchefarzt und nicht vom FHD ab. Es ist der Rotkreuzchefarzt, der sie ausbildet, organisiert und der Abteilung für Sanität zur Verfügung stellt. Er ist verantwortlich für alle Aenderungen, Einteilungen und Entlassungen.

Die FHD der andern Kategorien dagegen sind direkt dem Chef des FHD unterstellt, der sie einzeln dort einteilt, von wo die FHD für die Armee angefordert werden: in die verschiedenen Bureaux der Einheiten oder des Generalstabes, in Militärküchen, Soldatenstuben, auf Fliegerbeobachtungsstellen usw.

Unser Exposé versucht begreiflich zu machen, dass sich die Frauen, die sich zur Kategorie 10 des FHD melden, in Wirklichkeit direkt dem Schweiz. Roten Kreuz zur Verfügung stellen. Diese Tatsache wird die ganze zukünftige Organisation des freiwilligen Sanitätsdienstes beeinflussen, deren Studium in unserer Zeitung durchgeführt werden soll.

Wir sind erstaunt zu sehen, wie vielen unter ihnen das ganze nationale Werk des Schweiz. Roten Kreuzes unbekannt ist. Es scheint für sie einfach eine Administration zu sein, die mehr oder weniger in ihr Militärleben eingreift. Fragen Sie eine dieser FHD, ob sie zum Schweiz. Roten Kreuz gehöre, so antwortet bestimmt manche, sie gehöre zur FHD-Kategorie 10 oder, noch einfacher, sie gehöre zur Armee.

Dies sind die Gründe, die uns dazu geführt haben, in unserer Zeitung zu erklären, was das Schweiz. Rote Kreuz in der Erfüllung seiner Aufgaben gegenüber der Armee darstellt. Alle im Roten Kreuz eingeteilten Frauen sollen sich bewusst werden, dass sie, im richtig aufgefassten Dienste, dem Roten Kreuz auch ausserhalb der militärischen Dienstperioden ihre Hilfsbereitschaft, ihren Willen und ihre Begeisterung entgegenbringen.

Lange vor der Gründung des FHD, bereits in den Jahren 1910 und 1912, stellte das Schweiz. Rote Kreuz der Armeesanität für die M. S. A. und die chirurgischen Ambulanzen weibliches Personal, Krankenschwestern und Hilffschwestern zur Verfügung.

Nachdem wir klargestellt haben, was uns interessieren muss, werden wir in der nächsten Nummer in aller Kürze — das Gebiet ist ausgedehnt — die militärischen Aufgaben des Schweiz. Roten Kreuzes beleuchten. Diese Aufgaben sind riesig: das Schweiz. Rote Kreuz stellt Hilfspersonal, für dessen sorgfältige Ausbildung es verantwortlich ist, in der Grösse einer guten Division zur Verfügung. (Fortsetzung folgt.)

Wiederholungskurs der Rotkreuzfahrerinnen

Die Rotkreuz-Transportkolonne... befand sich drei Wochen im WK. Man könnte drei Tage lang davon erzählen. Doch, wer wollte all die Zeit zuhören, wenn nicht wir Fahrerinnen selbst? Geht es uns nun wie den männlichen Kameraden, deren Schilderungen von Dienst-erlebnissen uns einst, als wir bloss sichtlich gelangweilte Dabeisitzer waren, kein Ende zu nehmen schienen? Doch wer spricht da eben von Langeweile?

Für Abwechslung hatten unser «blauer» Major und unser «technischer» Hauptmann in reichem Masse gesorgt. So angefüllt waren die Tage, dass nicht selten Haupt- und Zimmerverlesen fast in eins zusammenfielen. Zwei Wochen angestrengter Arbeit galten der Vorbereitung und Ausbildung auf allen Gebieten. Dann sagten sie eines Tages: Nun könnt ihr euch bewähren! Die Manöver begannen.

Für uns war es eine Zeit bisher nicht gekannter Kameradschaft bei der Truppe, Tage, die uns stolz fühlen liessen, dass wir in unserer Wehrmacht ein kleines, doch anerkanntes, verlässliches Glied darstellen. Manches Urteil über die «hochnäsigen R + F» wurde bei den Soldaten im stillen revidiert. Hatten sie erwartet, dass wir instände waren, nachts in den Wagen zu übernachten, auf schmalen Wegen zu fahren und zu drehen, all unsere Pannen selbst zu beheben, Karten zu lesen und Krokis zu zeichnen? Dass wir wie sie in Hitze oder Regen und Kälte zu warten verstanden mit unverwütlichem Humor, zu pressieren, wenn's eilte und dass wir dem echten und einzig wahren «ton, qui fait la musique» keinen Missklang beimischten?

Ja, wir warteten auf Befehle. Ueber das Gefecht vernahmten wir nur Ungewisses. Flugzeuge flogen tief mit lautem, dumpfem Gerumm; wir waren in Deckung.

Die Nacht bei der Truppe war kurz. Tagwacht lang vor Morgengrauen, erste Verpflegung, von den kleinen, schwankenden Lichtscheinen abgeblendeter Taschenlampen beleuchtet, mitten während der lautlosen, geschäftigen Vorbereitung zum Aufbruch. Heller Hufschlag auf steinigem Grund, gedämpfte Befehle, dann zog die kleine Truppe davon, voran die rumpelnden Fourgons.

Im späteren Nachmittag erhielten wir den Befehl, zwei wirkliche Kranke (nicht supponierte!) in ein K. Z. im Hinterland zu transportieren. Diese praktische Ausübung unserer eigentlich Aufgabe im Dienst oder Ernstfall erfüllte uns mit Begeisterung. Endlich durften wir Kameraden, die uns brauchten, helfen. Erst so, im Wirklichkeitsfall, einzig auf unser Können und auf die zuverlässige Hilfe der Kameradin angewiesen, empfanden wir deutlich die Notwendigkeit einer strengen, vielseitigen Ausbildung, für die unsere vorgesetzten Offiziere denn auch mit heilsamer Unerbittlichkeit in den vorgängigen Wochen gesorgt hatten. Einige Briefstellen aus den Berichten an eine zurückgebliebene Kameradin rapportieren darüber getreulich:

«... Kannst du dir denken, wie uns zu Mut war, als wir in stockfinsterer Nacht aus dem ersten tiefen Schlaf durch Alarm aufgeschreckt wurden, uns in die Kleider stürzten und zum Parkplatz stürmten? Als wir dann vor der Abfahrt zusammenstanden, um die Befehle und Fahrstrecke vom Major entgegenzunehmen, Gasmaske und Zeltblache um die Schulter hängt und den Helm auf, in dem der Nachtwind sauste, verspürten wir alle, stumm und entschlossen, eine ferne Ahnung harter, unerbittlicher, ernster Realität. — Wie dunkel mondlose, regnerische Nächte sind, die nicht der geringste Lichtfunke erhellt, weisst du selbst. Doch auf dem Kreuzweg mitten im Wald, wo wir die Kolonne drehten, lehrte uns der Hauptmann, wie die Katzen das Licht in den eigenen Pupillen einzufangen von dort, wo es auch nur als geringster Schimmer vorhanden ist, und vor sich auf den Weg zu konzentrieren, um die Fahrbahn zu erspähen...

... Wir haben jede eine Zeltblache gefasst und damit Zelte gebaut. Mit den Heringen und Stützen geht es ganz leicht. Amüsant ist es aber, wenn man beides zu improvisieren gezwungen ist, die Zeltstützen erst suchen und statt der Pflöcke mächtige Steine herbeiwälzen muss. Einem Verwundeten bietet ein solches Zelt oder ein Schlafsack im Notfall guten Schutz...

...Erinnerst du dich auch noch, wie man Gewehre, Lmg und Pistolen sichert? Wir haben das wieder einmal geübt. Wenn man bedenkt, dass diese Waffen im Ernstfall scharf geladen sind, heisst es doch, seine Sinne zu diesem gefährlichen Handwerk in ruhiger Ueberlegung beisammen halten! Dann gab es wieder Pannendienst, von dem man wirklich nicht genug bekommen kann, besonders wenn man, wie wir, nicht nur mit eleganten Fords, sondern auch mit ein paar alten «Gumpeseln» (Chevrolets) und «Citronen» bedacht wird. Heute war wirklich etwas Grosszügiges auf dem Plan: auf einem vom vorzügigen Regen aufgeweichten Feldweg fuhr unser Hauptmann einen grossen Ford mit beiden Hinter- und einem Vorderrad in den Graben. Dem Schwung, mit dem er ihn in den bodenlosen Schlamm setzte, konnte man eine gewisse Eleganz nicht absprechen. (Natürlich war es ausgerechnet mein Wagen. Die Freude am Parkdienst kannst du dir ja vorstellen!) Was tun? Ein Baum konnte helfen, indem wir zwei verknüpfte Stricke an der Achse und um den Baumstamm befestigten

Sanitätshaus **W. Höch-Widmer** Aarau
Aerzte- und Spitalbedarf
Krankenpflegeartikel
Verbandmaterialien
Telephone 236 55
und 210 07

Ausrüstung von Krankenmobilen-Magazinen
Belieferung von Samaritervereinen, Luftschutzstellen und Ortswehren